

URL: <http://www.welt.de/die-welt/vermischtes/hamburg/article4304180/Feinschliff-fuer-kuenftige-Entscheidungstraeger.html>

[Bilder ein-/ausblenden](#) [Artikel drucken](#)

Feinschliff für künftige Entscheidungsträger

Von Sebastian Bronst 12. August 2009, 04:00 Uhr

Im Internationalen Seegerichtshof an der Elbe beraten Nachwuchskräfte aus aller Welt über schwierige Rechtsfragen

Sie sind jung, viele noch keine 30 Jahre alt. Trotzdem haben sie es beruflich schon weit gebracht. Die Mitglieder der handverlesenen Gruppe, die an diesem Mittag auf den bequemen schwarzen Ledersesseln in der Villa Schröder auf dem Gelände des Internationalen Seegerichtshofs Platz nehmen, arbeiten bei Außen- und Justizministerien, als Universitätsdozenten, Fachanwälte oder aufstrebende Nachwuchsforscher. Es sind sogenannte High Potentials, vielversprechende Nachwuchskräfte, die sich bei einem vierwöchigen Spezialkurs in Hamburg den Feinschliff als Seerechtsexperten holen.

"Summer Academy" nennt sich die von der Internationalen Stiftung für Seerecht am Sitz des Internationalen Gerichtshofs organisierte Veranstaltung, die zu den renommiertesten Veranstaltungen ihrer Art gehört. 15 Frauen und 13 Männer sind in diesem Jahr dabei, unter anderem aus Indien, Peru, China, Tansania und von den Fidschi-Inseln.

International bestens besetzt ist auch die Dozentenriege, die in Workshops, Planspielen und Vorlesungen über den Stand der Dinge im Seevölker- und Seehandelsrecht sowie ökonomische, politische und ökologische Aspekte informiert. US-Anwälte gehören ebenso dazu wie Vertreter britischer Ministerien, deutsche Geophysiker, Praktiker aus der Schifffahrt und Seegerichtshof-Präsident José Louis Jesus.

In einem dicht gedrängten Programm geht es um Rechtsfragen beim Abbau von Meeresressourcen wie Öl und Mineralien, um Grenzziehung zwischen Staaten, um die Streitschlichtung vor dem Seegerichtshof, aber auch um Themen wie Schiffsfinanzierung, Versicherungen gegen Ölschäden, Fischerei und den Schutz der Meere. Zukunftsfragen, wie ein Blick auf aktuelle Debatten zeigt: In der Arktis konkurrieren Anrainerstaaten um Bodenschätze, illegale Fischerei ist ein globales Problem und die Wirtschaftskrise hat längst die Schifffahrt erfasst.

"Es ist ein wirklich sehr gutes Programm", sagt der 26 Jahre alte Valerian Bodaveli aus Georgien. In seiner Heimat arbeitet der junge Mann mit dem vollen braunen Haar und einem lässigem Dreitagebart als Rechtsexperte für das Außenministerium, in Hamburg sammelt er nun weiteres Fachwissen im Bereich der internationalen Streitbeilegung.

Wegen der Gebietskonflikte mit dem großen Nachbarn Russland sei das für Georgien ein wichtiges Thema, sagt er - wechselt aber lieber schnell zu Unverfänglicherem. Das sei "möglicherweise ein wenig zu politisch", fügt er an. Reizvoll sei die "Summer Academy" vor allem auch, weil man Einblicke in Teilbereiche erhalte, mit denen man auch als Experte sonst kaum in Kontakt komme. "Es ist eine Art Cocktail."

David Holloway aus London, ein auf Handelsrecht spezialisierter Anwalt und Universitätsdozent aus London, sieht das ähnlich. Er sei vor allem dabei, weil er in Hamburg abseits der täglichen Routine neue Anregungen für seine Arbeit erhalte. "Im Seerecht gibt es viele Ecken, die man nur wenig kennt", sagt der 38-Jährige in Turnschuhen und violetter Hemd, der schon zu den Älteren in dem Kursus zählt.

Obwohl die "Summer Academy" in diesem Jahr erst zum dritten Mal stattfindet, hat sie sich international bereits einen festen Platz als Wissens- und Kontaktbörse für Fachleute im Bereich des Seerechts erkämpft. "So etwas wie uns gibt es auf dem Markt nicht noch einmal", sagt deren Direktor Joachim König. Neben der breiten Themenpalette und den hochrangigen Dozenten führt er das vor allem auf die hohen Qualitätsstandards zurück, nach denen Teilnehmer ausgewählt werden.

Die wenigen "Studenten" sind handverlesen, müssen entsprechende Vorkenntnisse und fachliches Interesse nachweisen. Manche bewerben sich selbst, andere werden von ihren Ministerien oder Universitäten geschickt. Für Teilnehmer, die nicht das nötige Geld haben, gibt es Stipendien. Das gilt vor allem für Experten aus Entwicklungsländern, deren Expertise der Stiftung für Seerecht besonders am Herzen liegt.

Außerdem lernen die Teilnehmer im feinen Stadtteil Nienstedten unter Bedingungen, von denen Studenten an Massenuniversitäten nur träumen können. Die Seminare finden in einem gemütlichen Raum mit Elbblick statt, zum gemeinsamen Mittagessen geht es zum Italiener um die Ecke, Ausflüge etwa nach Berlin runden das Kursprogramm ab.

All das schweißt die jungen Leute zusammen und soll ihnen neue Kontakte eröffnen. Auch für die Organisatoren der Seerechtsstiftung ist dies fast wichtiger als Wissensvermittlung an sich. Ihre Aufgabe ist die Unterstützung der Arbeit des Seegerichtshofs, der Streit über die UN-Seerechtskonvention lösen soll. Und die "Summer Academy" auf dessen Gelände soll bewirken, dass die kommende Diplomaten- und Juristengeneration dies auch weiß. König: "Der Zweck ist eigentlich, ein Netzwerk von künftigen Entscheidungsträgern zu bilden, die den Seegerichtshof als Mittel zur friedlichen Streitbeilegung kennen."
